Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1877

26.5.1877 (No. 123)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 26. Mai.

№ 123. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1877.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Telegramme.

† **Berlin**, 24. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Fürst Bismarck's Aufenthalt hierselbst werde sich vielleicht bis Ende der Woche erstrecken. Habe denselben auch keine der schwebenden Fragen hierher geführt, so fördere doch seine Anwesenheit die nothwendige Verständigung über die Haltung Deutschlands zu wichtigen Fragen und möge es ihm selbst erwünscht sein, daß seine Durchreise durch die Hauptstadt in diesen Augenblick falle, wo seine Anwesenheit von großem Werthe sei. Die Nachricht von in den letzten Tagen hier stattgehabten mehrfachen Ministerconseils sei irrthümlich. Der Kaiser habe den Fürsten Bismarck allein empfangen und dieser habe die Minister bis heute nicht bei sich versammelt.

† **Berlin**, 24. Mai. Aus dem gestrigen Artikel der „Provinzialkorrespondenz“ über die jüngsten Vorgänge in Frankreich nimmt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Veranlassung, hervorzuheben, es sei wohl nicht ohne Absicht, daß die wiederholten Versicherungen der französischen Regierung über ihre friedlichen Absichten von der „Provinz.-Korresp.“ nicht erwähnt worden seien. Ihre Erwähnung ohne jede weitere Bemerkung hätte wie eine Art vertrauensvoller Bestätigung ausgesehen und irgendwelche Beleuchtung in die Erörterung internationaler Bedenken hineingeführt. Vorläufig soll nur das eine als unzweifelhaft gelten, daß die deutsche Regierung der weiteren Entwickelung der Dinge in Frankreich und den Symptomen ihres Zusammenhanges mit der internationalen, und insbesondere der klerikalen Politik, die ernsteste Beachtung widme. Die Beflissenheit, mit der man von Paris aus die friedlichen Absichten der jetzigen Regierung versichere, könne nicht über das Mißtrauen hinweghelfen, das sich an die Einflüsse und Umstände knüpfe, unter denen die neue Wendung zu Stande gekommen sei. Man wisse nicht, ob an der neuen Regierung der Orleanismus oder der Ultramontanismus stärker betheiligt sei. Jedenfalls sei Orleanismus mit Ultramontanismus eine sehr bedenkliche Mischung hinsichtlich der Zuversicht auf friedliche Absichten.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bringt ferner einen von Augenzeugen herrührenden Bericht aus Metz, wonach zwei deutsche Offiziere in Zivilkleidung am zweiten Pfingsttage in Nancy von der Bevölkerung schwer mißhandelt worden sind.

† **Berlin**, 24. Mai. Die „Post“ sagt, der deutsche Botschafter v. Keudell habe Rom nicht verlassen, sondern allein dessen Gemahlin; daher sei die Nachricht, daß die Rückkehr Keudell's auf seinen Posten mit der gegenwärtigen politischen Lage zusammenhänge, schon deßhalb unrichtig. — Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, trifft am 25. d. hier ein und wird am 26. dem Kaiser Vortrag halten.

† **St. Petersburg**, 24. Mai. Russische Blätter sprechen sich über das neue französische Kabinet übereinstimmend ungünstig aus.

Kriegsnachrichten.

✕ **Wien**, 24. Mai. Nach einem Telegramm des „Wiener Tagblatt“ aus Bukarest ist der Großfürst Nikolaus heute nach Plojesti zurückgekehrt. — Demselben Blatte wird aus Kladowa gemeldet, daß Widdin, dessen Bombardement von Kalafat aus heute erwartet wurde, von seinen Bewohnern gänzlich geräumt sei.

— Gestern ist das rumänische Kriegsmanifest in Form eines Tagesbefehles an die Armee erschienen. Der Fürst ruft Alle in dem jetzigen schweren Augenblicke unter die Waffen, spricht die Hoffnungen aus, welche das Land auf sie gesetzt hat, erinnert an die Heldenthaten der Vorfahren und spricht die Ueberzeugung aus, daß die Armee das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen werde. „Ich werde mich an die Spitze der Armee begeben, um für die heilige Sache zu kämpfen. Gottes Schutz und Segen mit uns!“

✕ **St. Petersburg**, 24. Mai. Die „Agence Russe“ dementirt entschieden die Nachricht, daß Rußland beabsichtige, über die Donau in Serbien einzurücken und daß die serbischen Minister dem Fürsten Milan gerathen hätten, die Unabhängigkeit Serbiens zu proklamiren und den Krieg gegen die Türkei zu erklären. Rußland werde vielmehr die Neutralität Serbiens respektiren. Die Frage der Unabhänzigkeit Serbiens sei eine Frage der Zukunft und nur unter dem vollen Einvernehmen der Mächte zu lösen.

— Mit dem Legen von Torpedos in der Donaustrecke Braila-Reni fahren die Russen ohne Unterlaß fort. Die Versenkung derselben erfolgt mit Hilfe jener kleinen, zerlegbaren Dampfbarkassen, welche die Russen mit sich an die Donau gebracht haben und von denen schon vor Beginn des Feldzuges so viel die Rede gewesen ist. Die Barkassen sind auf der Eisenbahn bis nach Galacz gebracht worden. Hier hat man sie im Sereth zusammengestellt und dann in die Donau auslaufen lassen. Wenn man — wird dem „Hamb. Korresp.“ geschrieben — seiner Zeit davon träumte, die zerlegbaren russischen Kanonenboote würden direkt den Kampf mit der türkischen Donauflottille aufnehmen, so war diese Träumerei wohl nur möglich gewesen, weil eben noch Niemand die mysteriösen Schiffe mit eigenen Augen gesehen hatte. Jetzt ist's damit vorüber. Die Barkassen sind so winzig klein, daß sie sich neben den kolossalen türkischen Schiffen wie Fischerboote ausnehmen. Man hat daran, sie direkt in den Kampf zu schicken, wohl niemals gedacht, sondern immer nur auf ihre Dienste bei der Torpedoversenkung gerechnet. Diese Dienste aber besorgen sie ganz vortrefflich. Unter dem Schutze der Batterien sieht man sie den ganzen Tag und wohl auch die Nacht über auf dem Flusse manövriren, d. h. Torpedos versenken. Jedes Schiff nimmt immer zwei solcher Sprengmaschinen an Bord, fährt eilends nach der Stelle, wo dieselben versenkt werden sollen, läßt sie in's Strombett hinab und fährt eilends wieder an's Ufer zurück, um von der dort stehenden Bedienungsmannschaft wieder zwei neue Torpedos zu übernehmen. So geht es fort, Stunden lang, Tage lang, nur dann mit kleinen Unterbrechungen, wenn in die Nähe gekommene türkische Monitors eine besonders heftige Kanonade beginnen. Da indessen der Rayon, in welchem Torpedos versenkt sind, von Tag zu Tag weiter wird, so fällt es den türkischen Monitors auch immer schwerer, in die Nähe zu kommen und die Unterbrechungen der Arbeiten werden immer seltener. Die Torpedos selbst sind ganz klein, haben die Form eines Zylinders von 64 Cm. Länge und am unteren Ende von 50 Cm. Durchmesser. Am oberen Ende spitzen sie sich zu. Die Füllung besteht aus einer Mischung von Dynamit und anderen Sprengstoffen. Die Mehrzahl wird durch Gewichte im Flusse schwimmend erhalten, andere verankert mon. Einige haben eine Vorrichtung, die sie zur Selbstentzündung bringt, sobald sie mit einem fremden harten Körper, also beispielsweise mit dem Kiel eines feindlichen Schiffes in Berührung kommen, andere wieder sind durch eine elektrische Zündleitung mit Batterien verbunden, die am Ufer aufgestellt wurden, und können also von hier aus jeden Augenblick zur Explosion gebracht werden. Solche Torpedos müssen einer beiläufigen Berechnung nach bereits mehrere Tausende zwischen Braila und Reni versenkt sein.

— Die bulgarische Auxiliar-Armee (offiziell „bolgarsko Opoltschenje“ genannt) wächst zusehends und ihre Organisation schreitet gleichfalls ziemlich vorwärts. Aus Bolgrad, Ismail, Galatz, Krajowa, Piteschti und anderen rumänischen Städten mit ansehnlicher bulgarischer Bevölkerung haben sich bei 4800 wehrfähige Männer gemeldet. Aus diesen Freiwilligen wurden 10 Bataillone formirt. General Stoletow, der Oberkommandant der „bulgarischen Opoltschenje“, hat die strengste Disziplin bei seinem Corps eingeführt und bildet die verschiedenen Theile ganz gehörig aus. Man rühmt besonders die Kavallerie als schön und tüchtig. Dr. Boneff ist eben damit beschäftigt, den Sanitätsdienst bei dieser irregulären Truppe zu organisiren.

— Von der Dobrudscha entwirft Graf Moltke in seinem Werke über den russisch-türkischen Feldzug von 1828 bis 29 eine im Wesentlichen noch heute zutreffende Schilderung, in welcher es heißt: „Ein für mich neuer und interessanter Terrainabschnitt war die Dobrudscha, das Land nämlich zwischen dem Schwarzen Meer und der Donaumündung. Wenn man auf der Karte die Donau nach so langem östlichen Lauf ganz kurz vor ihrer Ausmündung plötzlich unter einem rechten Winkel abdrehen und an zwanzig Meilen nördlich fließen sieht, so ist man geneigt, zu glauben, daß sie selbst die Berge angewälzt hat, welche sie verhindern, die kurze Strecke von 7 Meilen von Rassowa bis zum Meere geradeaus zu gehen. Dies ist aber nicht der Fall; das Gerippe der Dobrudscha wird durch ein Sand- und Kalksteingebirge gebildet, welches bis zu einer gewissen Höhe mit dem angeschwemmten Erdreich der Donau überlagert ist. Ueberall zeigt der Boden dieselbe graue Masse von Sand und Lehm, welche schon durch ganz Ungarn die Ufer jenes Stromes bildet, und viele Meilen weit findet man nicht den kleinsten Stein, nur so groß wie eine Linse. Dagegen tritt in den Thälern überall Fels zu Tage, und je mehr gegen Norden, je höher und schroffer ragen Felszacken aus den Spitzen der Hügel empor. In der Gegend von Matschin bilden diese eine Reihe Berge von wahrer Alpenformation im kleinen Maßstabe. Dieses ganze, wohl 200 Quadratmeilen große Land zwischen dem Meere und einem schiffbaren Strome ist eine so trostlose Einöde, wie man sie sich nur vorstellen kann, und ich glaube nicht, daß es 20,000 Einwohner zählt. So weit das Auge trägt, siehst du nirgends einen Baum oder Strauch; die stark gewölbten Hügelrücken sind mit einem hohen, von der Sonne gelb gebrannten Grase bedeckt, welches sich unter dem Winde wellenförmig schaukelt, und ganze Stunden lang reitest du über diese einförmige Wüste, bevor du ein elendes Dorf ohne Bäume oder Gärten in irgend einem wasserlosen Thal entdeckst. Es ist, als ob dies belebende Element in dem lockeren Boden versänke, denn in den Thälern sieht man keine Spur von dem trockenen Bett eines Baches; nur aus Brunnen wird an langen Bastseilen das Wasser aus dem Grunde der Erde gezogen. Schon die Römer betrachteten die Dobrudscha als ein Land, welches man den nördlichen Barbaren preisgeben müsse, und schnitten sie durch eine Mauer längs der Seereihe von Tschernawoda von Mösien ab. In der letzten Zeit hat der Krieg hier fürchterlich gehaust; gewiß ein Drittel der Dörfer, welche die Karten angeben, existiren gar nicht mehr; Hirsowa besteht aus 30 Häusern und Isaktscha und Tultscha sind um 1000 bis 5000 Schritt aus ihrer alten Lage gewichen. Nachdem der Mensch den Menschen aus dieser Region verscheucht, scheint das Reich den Thieren anheimgefallen zu sein. Niemals habe ich so viele und mächtige Adler gesehen, wie hier: sie waren so dreist, daß wir sie fast mit unseren Hetzpeitschen erreichen konnten, und nur unwillig schwangen sie sich von ihrem Sitz auf alten Hünenhügeln einen Augenblick empor. Zahllose Völker von Rebhühnern stürzten laut schwirrend fast unter den Hufen unserer Pferde aus dem dürren Grase empor, wo gewöhnlich ein Habicht sie beobachtend umkreiste. Große Heerden von Trappen erhoben sich schwerfällig vom Boden, wenn wir uns näherten, während lange Züge von Kranichen und wilden Gänsen die Luft durchschnitten. Viele Tausende von Schaafen und Ziegen kommen jährlich von Siebenbürgen und der Militärgrenze herüber, um hier zu weiden; für diese Erlaubniß wird 4 Para oder 2½ Pfennig pro Kopf gezahlt und das fünfzigste Stück Vieh. In den Pfützen an der Donau stecken die Büffel eben nur mit der Nase hervorragend, und Wölfen ähnliche Hunde streifen herrenlos durch das Feld. Wir ritten an einer Donauinsel vorüber, auf welcher Mutterstuten weideten; als sie unsern Zug nahen sahen, fingen sie an zu wiehern, einige der Füllen stürzten sich ins Wasser, um hinüber zu schwimmen. Die Enten schreckten auf aus dem Schilf und eine Schaar wilder Schwäne, mit schwerem Fluge sich erhebend, schlugen Reihen von Kreisen auf dem glatten Spiegel des Wassers. Das Ganze glich einem Everding'schen oder Ruisdael'schen Landschaftsgemälde.“

✕ **Athen**, 24. Mai. Das englische, aus 8 Panzerschiffen bestehende Geschwader ist mit dem Herzog von Edinburg im Piräus eingetroffen.

— Aus Konstantinopel wird dem „Manchester Guardian“ telegraphirt: „Die Türken haben beschlossen, Odessa zu bombardiren. Wie verlautet, hat Hobart Pascha diese Mission übernommen.

— Die Bedeutung des von dem höchsten geistlichen Würdenträger der Türkei, dem Scheich-ul-Islam, proklamirten „heiligen Krieges“ (Dschihad) wird von dem „Wiener Fremdenblatt“ in folgenden Hauptzügen dargelegt: Nach den kanonischen Gesetzen des Islam darf der „heilige Krieg“ selbst dann erklärt werden, wenn nur das geringste Gebot des Korans in Gefahr ist oder wenn man die Gläubigen zwingen will, eine Lebensitte anzunehmen, welche die Sumrah (das geschriebene Gesetz des Islam) zwar nicht verbietet, aber auch nicht ausdrücklich anbefiehlt. Die Verpflichtungen, welche der „heilige Krieg“ den Gläubigen auferlegt, sind folgende: 1) Der Fürst muß sich, natürlich, wenn es sich um einen Krieg gegen einen auswärtigen Feind handelt an die Spitze der Gläubigen stellen und dieselben anführen. 2) Alle Gläubigen, die das dreizehnte Lebensjahr überschritten haben, sind verpflichtet, zum Schwert zu greifen und in den Kampf zu ziehen. 3) Die Gläubigen, welche nicht in den Kampf ziehen können, als: Alte, Weiber, Kinder und Kranke, sind verpflichtet, für die kämpfenden Gläubigen die Arbeiten zu verrichten und sie zu ernähren. 4) Darf der Anführer der kämpfenden Gläubigen alle Güter der Nation, selbst die den Moscheen gehörenden, zu Kriegszwecken verwenden. 5) Um den „Dschihad“ gehörig führen zu können, dürfen sogar, aber nur temporär, die Gebote des Korans, welche dem Kriege hinderlich sind, außer Kraft erklärt werden. Als Belohnung für ihre Anstrengungen dürfen dagegen die Gläubigen in Feindesland Alles für sich behalten, was sie an Werthsachen, als: Geld, Felder, Frauen u. s. w. finden. Diejenigen aber unter ihnen, die in diesem Kampfe fallen, gehen, selbst wenn sie im Leben die größten Sünder waren, sogleich in's Paradies ein. Ist aber einmal der „Dschihad“ erklärt, so darf er nicht eher aufhören, bis der Feind gänzlich unterjocht wurde, oder wenn er ein Ungläubiger ist, bis er sich zum Islam bekehrt hat. Mit demselben darf nur ein kurzer Waffenstillstand, nie aber ein förmlicher Friede geschlossen werden.

✕ **London**, 24. Mai, Abds. Einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Erzerum zufolge hätten die Russen ihren linken Flügel weiter rückwärts ausgedehnt und hätten sich Kosaken bereits bei Wan gezeigt. Feizi Pascha bezog ein Lager bei Abagha, von dem die Russen nur einige Stunden entfernt stehen. Es finden unausgesetzt Scharmützel statt. Die Perser haben ein Lager bei Selmas an der türkischen Grenze aufgeschlagen und darin 10,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie aufgestellt, um erforderlichen Falls ihre Neutralität behaupten zu können.

✕ **London**, 25. Mai. „Reuters Bureau“ meldet aus Erzerum vom 23. d.: Mukhtar Pascha operirte neuerdings gegen Tzakir-Babaka. Die Kolonne des russischen linken Flügels, welche in der Richtung auf Wan vorgerückt war, hatte zwei Scharmützel mit türkischen irregulären Truppen in der Gegend von Argische. Die Türken zogen sich von Karakilissa auf Toprak-Kala zurück. Bei Erzerum findet eine große Konzentrirung der türkischen Truppen statt. Am Dienstag, den 22. Mai, begannen die Russen die Forts Tahmaz und Karadagh, zwei Außenwerke von Kars, zu bombardiren.

Aus Erzerum vom 24. d. meldet „Reuters Bureau“: Die Russen haben gestern Kars angegriffen. Das Feuer von beiden Seiten war sehr heftig und dauerte noch Abends fort. Das Resultat des Kampfes ist noch unbekannt.

— Der „Wiener Presse“ wird aus Tiflis vom 22. d. gemeldet: Gerüchtweise verlautet, daß die Russen bei Kars das auf dem Karadagh gelegene Fort Siaret-Tabia erstürmt haben. Ein Theil der aus Ardahan geflohenen Türken wendete sich auch gegen Kars; General Scheremetjew sen-

dete ihnen am Freitag zwei Jägerbataillone, ein Infanterie- und ein Dragonerregiment und zwei Batterien entgegen, welche den Flüchtigen bei dem Passe Bugaschama (vier Meilen nordwestlich von Kars. D. R.) entgegentraten. Ardahan wird in vollen Vertheidigungszustand versetzt und im dortigen Bezirke die russische Verwaltung eingeführt. Aus dem Hochgebirge werden noch immer Schneefälle gemeldet; die schlechte Witterung ist eines der größten Hindernisse für den Proviantnachschub. Generallieutenant Tergukassow meldet, daß sich die türkischen Truppen, welche seine Operationslinie und ganz besonders Bajazid bedrohten, wieder zurückgezogen haben. Nachdem die okkupirten Gebiete namhafte Lokalgarnisonen verlangen, soll die Kaukasusarmee um zwei Divisionen verstärkt werden.

Der Einnahme von Ardahan schreibt die „N. Fr. Pr." weniger eine materielle als eine moralische Bedeutung zu. „In wenigen Stunden," schreibt sie, „ist es den russischen Truppen gelungen, eine Festung zu bezwingen, deren Kern allerdings, seitdem die Russen die Wälle derselben im Jahre 1829 demolirten, ein Trümmerhaufen war, die aber im Hinblick auf den jetzigen Krieg bereits von langer Hand mit starken Außenwerken und Forts hätte umgeben, mit großen und modernen Geschützen armirt und von einer ausreichenden Garnison vertheidigt werden müssen. Die Thatsache, daß die Garnison einer Festung nach einer kurzen Beschießung nicht einmal den Sturm abwartet, sondern in wilder Flucht die ihr anvertrauten Bollwerke verläßt und dem Feinde preisgibt, ist ohne Beispiel in der Geschichte der Türkenkriege. Bisher haben sich die Ottomanen stets durch eine hartnäckige, an Todesverachtung grenzende Vertheidigung der festen Plätze ausgezeichnet. Die Belagerungen von Braila und Varna im Jahre 1828, von Silistria und Kars in den Jahren 1828, 1829 und 1854 sind eben so viele glänzende Beispiele tapferer und aufopferungsvoller Vertheidigungskämpfe. Erst in diesem Kriege, scheint es, soll der alte Ruf der Türken als Festungssoldaten par excellence zu Schanden gehen. Bajazid wurde von ihnen, ohne einen Schuß abzufeuern, geräumt und Ardahan nach einem kurzen Geschützkampfe ehrlos verlassen. Diese beiden Beispiele genügen, um den Geist der in Asien stehenden türkischen Truppen zu kennzeichnen. Es ist möglich, daß die Pforte ihre besten Truppen in Europa behalten und nur wenig verläßliches Material nach Armenien geschickt hat. Wenn dem so wäre, so würde dies ein großer Fehler sein. Die Pforte mußte wissen, daß die ersten Schläge in Asien fallen würden, wo sich ja die gegnerischen Vorposten auf Flintenschußweite gegenüberstanden; sie mußte wissen, daß der Ausfall der ersten Schlachten und Kämpfe eine nachhaltige moralische Wirkung auf den Geist der Truppen zu üben pflegt. Wir fürchten sehr, daß, wenn auch die Nachricht von der raschen Eroberung von Bajazid und Ardahan durch die Russen der türkischen Donauarmee nicht so bald zu Ohren kommen dürfte, die asiatischen Truppen nur allzu bald davon in Kenntniß gesetzt sein werden, und daß die üble Wirkung auf den Geist der Armee Mukhtar Pascha's sich schnell genug fühlbar machen wird. Kars ist allerdings gut befestigt, vorzüglich armirt und von einer starken Truppenmacht besetzt. Was nützt dies indeß, wenn die Kommandanten zaghaft und die Armeen von einer Panik ergriffen sind? Das erste russische Geschütz, welches einen Schuß gegen die Werke von Kars abfeuert, wird dann zur Trompete von Jericho, vor deren Schall der Halbmond von den Wällen sinkt. Gegen das Umsichgreifen einer solchen Panik gibt es nur ein einziges Mittel, nämlich Pulver und Blei für den Kommandanten von Ardahan, der es nicht verstanden hat, diese Festung länger als einen Tag zu vertheidigen. Der Oberkommandant der Trappen in Asien, Mukhtar Pascha, dem das Kriegsglück ohnedies in der Herzegowina nicht hold war, wird weniger strategische Gedanken als eine eiserne Strenge an den Tag zu legen haben, um die, wie es scheint, erschütterte Disziplin in der asiatischen Armee herzustellen und damit auch den Erfolg an die Fahnen des Halbmondes zu fesseln."

— Die Russen scheinen bedeutende Kräfte einzusetzen, um die Türken zu verhindern, die mit der Einnahme von Suchum-Kaleh errungenen Vortheile auszubeuten und die dort angrenzenden kaukasischen Stämme zu insurgiren. Der Kommandant des türkischen Eskadre in Suchum-Kaleh, Wassan Pascha, meldet von einem Gefecht der dort gelandeten türkischen Truppen mit 5000 Russen und 700 Kosaken, bei welchem erstere angeblich im Vortheil blieben und eine Kompagnie Kosaken vernichtet wurde. Uebrigens berichtete der türkische Kommandant vor dem Abbruch des Gefechtes und der Umstand, daß die türkische Flotte wirksam in dasselbe eingreifen konnte, beweist, daß die türkischen Truppen sich noch nicht ins Innere des Landes ausbreiten konnten. Wie man dem „N. W. T." aus Konstantinopel meldet, ist man dort entschlossen, vorläufig, da eine Insurgirung der muselmännischen Bevölkerung der Krim nur sekundären Werth habe, die türkische Pontusflotte ausschließlich an der Ostküste operiren zu lassen. Auch sollen aus Anatolien neue Tscherkessenschaaren behufs Insurgirung der Kaukasusstämme nach Norden dirigirt werden. In Konstantinopel sind am Freitag angeblich 10,000 Mann mit 50,000 Gewehren eingeschifft worden, die für die Ostküste des Pontus bestimmt sind. Der russische General Krawtschenko, der dort kommandirt, soll nur wenige Truppen zur Verfügung haben, so daß er sich wohl in der Defensive halten muß.

Ardelar oder Adler, bei welchem nach einem Petersburger Telegramme am 22. d. M. ein Kampf entbrannt ist, nennt sich ein russisches Fort an der Ostküste des Schwarzen Meeres. Es heißt eigentlich Swatowa Ducha oder „Veste zum hl. Geist". Es liegt an der Mündung eines Küstenflusses, Namens Mdzymta, und ist ungefähr 15 deutsche Meilen nordwestlich von Suchum-Kale entfernt. Das Fort ist eine fünfseitige Sternschanze und befindet sich keine bürgerliche Niederlassung in der Nähe desselben. In der Umgebung des Forts Adler wohnen die streitbaren Stämme der Adighe und der Schapsuchen und dürfte türkischer Seits wohl auch die Insurgirung derselben beabsichtigt sein.

× **Cairo**, 24. Mai. Prinz Hassan hat sich mit seinem Stab nach Alexandrien begeben, von wo aus das für die Unterstützung der Türken bestimmte egyptische Kontingent aufbrechen soll.

(Weitere Kriegsnachrichten siehe Nachschrift.)

Deutschland.

Karlsruhe, 25. Mai. Der Staatsanzeiger Nr. 24 vom Heutigen enthält Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: Des Ministeriums des Innern: die Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber durch die israelitische Gemeinde Heidelberg betr.

□ **Berlin**, 23. Mai. Heute Mittag empfing Se. Maj. der Kaiser den Besuch Seiner Großh. Hoheit des Prinzen Karl von Baden, welcher heute früh aus Karlsruhe hier eingetroffen ist. Darauf unternahm Seine Majestät eine Spazierfahrt. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten auch heute günstig. Höchstderselbe ist von seiner neulichen Unpäßlichkeit vollkommen wiederhergestellt und gedenkt, bei irgend günstigem Wetter, von morgen ab die Truppenbesichtigungen fortzusetzen. — Wie amtlich gemeldet wird, hat Se. Maj. der Kaiser dem Generaladjutanten Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, General der Infanterie Frhrn. Neubronn v. Eisenburg, das Großkreuz des Rothen-Adler-Ordens verliehen. Von Sr. Maj. dem König von Bayern ist dem Feldmarschall Frhrn. v. Manteuffel bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienstjubiläums das Großkreuz des königl. bayrischen Militär-Max-Joseph-Ordens verliehen worden. — Am 29. Mai wird Se. Maj. der Kaiser bei Potsdam und Tags darauf bei Berlin über die Truppen des Gardecorps Paraden abhalten. Aus diesem Anlaß findet am 30. d. M. Nachmittags bei Sr. Majestät im hiesigen königl. Schlosse ein großes Paradediner statt. Nach einer Mittheilung der halbamtlichen „Provinzial-Korrespondenz" gedenkt der Kaiser am 5. Juni der Jubelfeier des Königs-Grenadierregiments (2. Westpreußisches) Nr. 7 in Liegnitz und am 10. Juni dem Stiftungsfest des Lehr-Infanteriebataillons in Potsdam beizuwohnen. Einige Tage darauf, etwa am 13. k. M., wird Höchstderselbe zum Kurgebrauch nach Ems abreisen.

Bonn, 23. Mai. (Vierte altkatholische Synode.) Nach Eröffnung der zweiten Sitzung um 4 Uhr referirte Appellationsrath Dr. Petri über die Legitimation des Pfarrers Suczsynski und entschied die Synode auf Grund des erstatteten Gutachtens per majora, daß nach Maßgabe der Wahlordnung für die Synode die Legitimation nicht bestritten werden könne.

Darauf verlas der Bischof ein Schreiben des durch Unwohlsein an der Theilnahme bei der Synode verhinderten Prof. v. Schulte, welches sich mit den die Cölibats-Frage betreffenden Anträgen beschäftigte.

Ueber verschiedene Anträge bezüglich der Einführung der deutschen Sprache auch in die Meßliturgie fand eine längere Generaldebatte statt, bei welcher sowohl für als gegen diese Tendenz die mannigfachsten Gründe geltend gemacht wurden.

Anträge, dahin gehend, den Gemeinden zu überlassen, bei einzelnen Theilen der Meßliturgie die deutsche Sprache mit Genehmigung der Synodal-Repräsentanz einzuführen, wurden mit Majorität angenommen.

Bonn, 24. Mai. Um 9 Uhr eröffnete der Bischof die dritte Sitzung und verlas ein Begrüßungstelegramm der eben in Bern tagenden Synode der schweizerischen Altkatholiken. Ein von Professor Huber entworfenes Telegramm, Dank und Gegengruß enthaltend, wurde von der Synode angenommen.

Nach dem Referate des Oberbergrathes Brockhoff über die Anträge betreffend die Cölibatsfrage erhielt der Pfarrer Suczsynski das Wort zu der Erklärung, daß er an der bevorstehenden Debatte sich zu betheiligen nicht beabsichtige und daß er nur der Königsberger Gemeinde zu Liebe deren Wahl angenommen habe.

Die Debatte über die angeführten Anträge, an denen sich namentlich Appellationsrath Dr. Petri, Prof. Berchtold, Prof. Michelis, Prof. Weber, Prof. Huber, Prof. Knoodt, Prof. Bauer aus Mannheim u. A. betheiligten, wurde nach dem Schlußreferate durch den Generalvikar um 1 Uhr geschlossen. Die Abstimmung wurde vertagt.

H **München**, 24. Mai. Der an Stelle des bisherigen päpstlichen Nuntius am hiesigen Hofe, Erzbischof Angelo Bianchi, neu ernannte Nuntius, Monsign. Aloisi, wird in den ersten Tagen des kommenden Monats seinen Posten dahier antreten.

In Möttingen im Ries hat am 21. Mai eine Versammlung von Deutschkonservativen stattgefunden, in welcher theils die allgemeinen Parteiangelegenheiten, theils die Interessen der konservativen Presse besprochen wurden.

Dr. Sigl, welcher am Dienstag Abend aus Rom zurückgekehrt ist, gibt auf die in allen Blättern erschienene und besprochene „Erklärung des römischen Komité's für den deutschen Pilgerzug", laut welcher Dr. Sigl aus dem Versammlungslokal der deutschen Pilger moralisch hinausgeworfen wurde, in der heutigen Nummer des „Vaterland" in einem längeren Artikel die Antwort. Wie aus dieser ersichtlich, kam Dr. Sigl, ohne sich bei Baron v. Loë in Deutschland angemeldet zu haben, nach Rom, ging sofort in das Versammlungslokal der deutschen Pilger und bat daselbst um ein Audienzbillet, das ihm jedoch von einigen, sich als Komité gerirenden preußischen Geistlichen wegen Mangels genügender Empfehlung verweigert wurde. Visitenkarte und Rundreise-Billet wurden für nicht genügend erachtet und nach längerer Verhandlung wurde dem Dr. Sigl bedeutet, daß er von Baron Loë empfohlen sein und längstens am nächsten Tag ein Billet haben müsse, widrigenfalls er, wie sich ein gewisser Graf Steinlein geäußert, nicht mehr in den Saal zugelassen werde. Nun ist Baron Loë ein „Todfeind" des Dr. Sigl, von dem er nie ein Billet, sogar nicht durch Vermittlung eines Bischofs erhalten hätte; nach kurzem Verweilen im Saal wurde Hrn. Sigl nun eröffnet, daß er sich zu entfernen habe, widrigenfalls er durch die Polizei weggeführt würde, auf dies hin sei er auch fortgegangen. Am Schluß seiner Antwort sagt noch Dr. Sigl: „An der allgemeinen Audienz der Deutschen mich zu betheiligen, war nach dem Gebahren dieser Preußen moralisch unmöglich, dagegen wurde ich schon am Mittwoch darauf von einem geistlichen Würdenträger persönlich in die Antekamera des heil. Vaters geführt, um Sr. Heiligkeit vorgestellt zu werden, an welchem Tage indeß das schmerzliche Leiden es dem heil. Vater unmöglich machte, irgend Jemand zu empfangen. — Meine Feinde und Gegner, deren freundliche Aufmerksamkeit allerdings auch bis nach Rom gedrungen ist, haben nicht erreicht, was sie angestrebt, ihre Pläne haben nicht zum ersehnten Ziele geführt; volle Klarheit wird die nächste Zukunft bringen. Ich habe Rom nicht verlassen, ohne mit größerem Muthe und frischer Kraft in den Kampf für eine Sache zurückzukehren, welche die der Wahrheit und Gerechtigkeit, die Sache Gottes und seiner Kirche ist."

Nach der großen Audienz der deutschen Pilger am 17. d. M. beim Papste hat ein ansehnlicher Theil derselben Rom verlassen und die Rückreise in die Heimath angetreten, so daß deren Ankunft nächster Tage zu erwarten ist. — In München sind etwa 120 Kisten mit Geschenken an Pius IX. aus allen Gegenden Deutschlands angelangt, welche vom kath. Kasino nach Rom weiter befördert wurden.

Der vormalige König Georg von Hannover kam gestern Abend 7 Uhr 25 Min. mit dem Kronprinzen Ernst und einem 22 Personen zählenden Gefolge von Paris hier an und setzte nach eingenommenem Diner am Bahnhofe in einem Salonwagen, welchen ihm der Kaiser von Oesterreich hierher sandte, die Reise zum Sommeraufenthalte nach Gmunden fort, wo sich seine Gemahlin bereits seit einiger Zeit befindet. — Prinz Karl von Preußen (Bruder des Deutschen Kaisers) traf gestern Abend 6 Uhr 20 Min. in Begleitung des Generals v. Helden und Majors v. Prittwitz nebst großem Gefolge, von Italien kommend, hier ein, nahm im Hotel „zu den vier Jahreszeiten" sein Absteigquartier und reiste heute Nachmittag 5 Uhr 20 Min. über Augsburg nach der Schweiz weiter.

Frankreich.

♁ **Paris**, 24. Mai. Die famose Note der Agentur „Havas" vom 17. Mai will noch immer nicht zur Ruhe gelangen. Der Behauptung des Herrn Massicault, daß dieselbe aus dem Elysée herrührte, waren mehrere Blätter mit dem Zusatz entgegengetreten, daß der Vicomte d'Harcourt, der Kabinetschef des Präsidenten der Republik, welchen man allgemein als den Ueberbringer bezeichnet hatte, ausdrücklich erkläre, er sei derselben vollkommen fremd geblieben. Die „France" weiß hinwiederum den Hergang folgendermaßen zu erzählen und will für die Richtigkeit ihrer Angaben einstehen:

Als der Marschall am 17. Mai Morgens auf den Rath des Herzogs von Broglie Hrn. v. Harcourt zum Herzog Decazes schickte, um ihn zum Eintritt in das neue Kampfministerium einzuladen, zögerte der Minister, der bekanntlich auch Abgeordneter von Paris ist, lange, diesen Antrag anzunehmen. Da nun Hr. v. Harcourt mit den Worten in ihn drang: „Wenn Sie sich zurückziehen, wird ganz Europa sagen, daß das neue Kabinet ein klerikales und kriegerisches Kabinet ist", so stellte der Herzog Decazes seine Bedingungen. Danach sollte 1) eine Note veröffentlicht werden, in welcher sich das Elysée in bündigster Weise von den Ultramontanen lossagte; 2) der Marschall an ihn, den Herzog, einen Brief richten, in dem er seinen Patriotismus und höheren Nothwendigkeiten anriefe, um ihn zum Verbleib im Ministerium zu bestimmen, wobei zugleich gesagt sein sollte, daß der Herzog sich später, sobald es ihm gefalle, zurückziehen könne. Hr. v. Harcourt ging auf diese Bedingungen ein. Der Herzog setzte nun mit eigener Hand die gegen die Ultramontanen gerichtete Note auf, übergab sie dem Abgesandten des Marschalls und bezeichnete ihm noch die Form, in der er sich den Brief dächte. Um 11 Uhr Vormittags empfing der Herzog die Nachricht, daß die Note, nachdem sie nicht von dem Hrn. v. Harcourt, sondern von einem andern Beamten des Kabinets des Präsidenten, Hrn. Michel oder Hrn. Tonville, kopirt worden, an die Agentur Havas befördert worden sei. Der Brief wurde im Allgemeinen nach den Andeutungen des Herzogs Decazes abgefaßt, jedoch, von dem schlechten Style abgesehen, mit der Veränderung, daß es darin hieß, er könne sich später zurückziehen, sobald dies ohne Schaden für die öffentliche Sache möglich wäre. Der Herzog war über diese Abweichung ärgerlich, beschloß, sich von den inneren Angelegenheiten ganz fern zu halten, und erschien daher auch nicht in den Conseilsitzungen vom 17. und 18. Mai. Desgleichen soll er sich lange gegen das Ansinnen seiner Kollegen gesträubt haben, die fremde Presse einer Censur unterziehen zu lassen.

Wie der „Temps" erfährt, erfolgte die gestrige Abreise des Don Carlos auf Grund eines förmlichen Ausweisungsbefehls, der dem Prätendenten von dem Polizeikommissär in Passy zugestellt worden war. Es sollen sogar einige Polizeiagenten den Prinzen bis an den Bahnhof geleitet haben. Jedenfalls geschah die Abreise so eilig, daß die Herzogin von Madrid erst des Abends mit ihrem Sohn Jaime ihrem Gemahl nach Oesterreich nachfolgen konnte. Die „Union" und die anderen legitimistischen Blätter melden nur ganz lakonisch, daß die drei Personen gestern Paris verlassen hätten, als ob dies zu gleicher Zeit und ohne jeden äußeren Druck erfolgt sei.

Wir glauben zu wissen, schreibt der offiziöse „Moniteur universel", daß in einer ganz kürzlich stattgehabten Unterredung die freundschaftlichsten und zur Beschwichtigung aller Besorgnisse geeignetsten Worte zwischen dem Präsidenten der Republik und dem deutschen Botschafter, Fürst Hohenlohe, ausgetauscht worden sind.

Hr. von Gontaut-Biron, der zur Zeit in Paris weilende Botschafter am Berliner Hofe, hat heute die betrübende Nachricht erhalten, daß sein Sohn, Marineoffizier und Adjutant des Gouverneurs von Cayenne, dort in dem Augenblicke, da er sich eben nach Frankreich einschiffen sollte, eines plötzlichen Todes verschieden ist.

Hr. Jules Simon soll die oberste Leitung des „Echo universel" und sein bisheriger Preßdirektor Massicault die Chefredaktion dieses Blattes übernommen haben.

Der Marschall Mac Mahon begibt sich Samstag in Begleitung des Ackerbau-Ministers v. Meaux und eines zahlreichen Gefolges nach Compiègne, wo in diesem Augenblick eine landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung abgehalten wird. Der Herzog v. Aumale, welcher dem Generalrath des Oise-Departements angehört, will sich dem Vernehmen nach mit vielen seiner Kollegen bei dieser Gelegenheit ebenfalls in Compiègne einstellen. Der Marschall wird von dem Maire der Stadt, Hrn. Aubrelicque, der dem Senat angehört, empfangen werden, auf der Unter-

präfektur dejeuniren und des Abends nach Paris zurückkehren.

Die „Marseillaise" ist das erste Blatt, gegen welches unter dem neuen Ministerium ein Preßprozeß eingeleitet worden ist. Ihr Gerant Vigier und einer ihrer Mitarbeiter, Emil Gautier, sind auf nächsten Donnerstag vor das Zuchtpolizeigericht geladen, um sich wegen eines in dem vorgestrigen Blatte erschienenen Artikels zu verantworten, welcher den Titel: Casse-cou (halsbrecherische Politik) führt und Schmähungen gegen die Person des Präsidenten der Republik enthalten soll.

Die schon vor einigen Tagen angekündigte Ernennung des Vizeadmirals Gicquel des Touches, bisherigen Seepräfekten von Lorient, zum Marineminister wird nun amtlich angezeigt. Der Contreadmiral Roussin bleibt nach wie vor Unterstaatssekretär im Marineministerium.

CL. Paris, 24. Mai. (Börsennachricht.) Von London wird eine beträchtliche Hausse gemeldet und aus Berlin treffen gleichzeitig auffallend starke Verkaufsordres ein. Für beides kann man keinen zureichenden Grund in Erfahrung bringen. Es ging wohl die Rede von einem großen russischen Siege vor Batum; allein der Nachricht fehlte jede Bestätigung und es wäre auch nicht abzusehen, warum dieselbe den englischen Markt, der bisher im Gegentheil jeden türkischen Erfolg mit einer steigenden Bewegung eskomptirte, in so guten Humor versetzen sollte. Andererseits lauten die Aufschlüsse der Berliner Blätter über die Thätigkeit des Fürsten Bismarck während seines dortigen Aufenthalts allerdings nicht sehr beruhigend und dies schien hier zuletzt den Ausschlag zu geben; denn man schloß nach einem gewaltigen Anlauf wieder etwa zu den gestrigen Kursen: 5prozent. Rente 104.02 nach 104.37, 3proz 69.07, Italiener 65.15, österr. Goldrente 55, Türken 8.15, Egypter 182, Banque ottomane 323, spanische Extérieure 10¼, Banque de Paris 917, Foncier 580, Mobilier 131, spanischer Mobilier 435, Suezaktien 637, österr. Bodenkredit 452, dito Staatsbahn 432, Lombarden 147.

Großbritannien.

* **London**, 24. Mai. Die Absicht der französischen Regierung, die unliebsame Kritik der fremden wie der einheimischen Presse durch strenge Censur oder gänzliche Unterdrückung nicht genehmer Blätter unschädlich zu machen, erregt hier durchaus keine Verwunderung. Die „Times" zollt der Handlungsweise des Broglie'schen Kabinets ironischen Beifall und sagt: „Eine Regierung muß ihrem Ursprunge treu bleiben. Wer mit der Unterdrückung der öffentlichen Meinung beginnt, muß mit Unterdrückung weiter vorgehen. Keine Wunder ist es, daß die Herren auswärtige Zeitungen für eine unangenehme Lektüre halten. Es bleibt sich ziemlich gleich, ob sie die Englands, Deutschlands, Italiens oder Belgiens in die Hand nehmen, ob die Haltung der Blätter liberal oder konservativ ist — alle geben ihr Urtheil mit einer betrübenden Einmüthigkeit ab. Marschall Mac Mahon mag durch solchen Chorus der Verdammung in Verwirrung gesetzt werden, wenn er sich erinnert, daß selbst der napoleonische Staatsstreich auswärtige Vertheidiger fand." Von dem Plane, durch fabrizirte Wahlen sich die Herrschaft zu sichern, welchen das französische Kabinet sich vorgezeichnet hat, sagt die „Times": „Die Einfachheit und Leichtigkeit des Systems sind bezaubernd — so lange eben das System dauert. Aber es hat die Tendenz, zu verschwinden, wenn es am meisten erfordert wird, und Minister wie Herr de Fourtou haben gemeiniglich reichliche Muße, zu bedauern, daß sie nicht ihr Werk mit Umgestaltung der menschlichen Natur beginnen konnten. Es ist aber ein großer Theil menschlicher Natur in Frankreich vorhanden, wie Herr von Fourtou ausfindig machen wird, bevor er eine andere Nationalversammlung zusammenrufen kann."

Der Prinz von Wales besichtigte gestern (in Kapitänsuniform gekleidet) den „Thunderer" und andere bei Portsmouth liegende Kriegsschiffe. Auch mit Torpedos wurden verschiedene Versuche angestellt.

Badische Chronik.

⨯ Karlsruhe, 25. Mai. Bei der heute stattgehabten Soumissionseröffnung auf ein 4½proz. städtisches Anleihen von 2 Millionen Mark hat die Rheinische Kreditbank in Mannheim in Verbindung mit der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., der Württ. Vereinsbank in Stuttgart, der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. und der Aktiengesellschaft für Boden- und Kommunalkredit für Elsaß-Lothringen in Straßburg das höchste Angebot von 98,78 Mark für 100 Mark Nominal eingelegt. Dasselbe wurde in heutiger Stadtraths-Sitzung angenommen und dem obigen Konsortium somit der Zuschlag ertheilt.

Vermischte Nachrichten.

— Berlin, 24. Mai. Der hierorts bestehende Brieftauben-Verein „Berolina" hat auch in diesem Jahre wieder Wettflüge für alte und junge Tauben veranstaltet. Für alte Tauben ist die Tourenkarte bis Bromberg (332 Kilometer oder etwa 45 Meilen) in Aussicht genommen und die Wettflüge haben in diesem Monat ihren Anfang genommen. Bis jetzt liegen die Resultate von vier derartigen Touren mit den Auflassungsorten Rummelsburg, Friedrichsfelde, Kaulsdorf und Straußberg vor und diese Resultate sind zum Theil sehr verschieden untereinander. Am günstigsten erweisen sich die drei erstgenannten, wobei günstiges Wetter und gute Terrainverhältnisse, d. h. eine entsprechend freie, das Aufnehmen der Flugrichtung erleichternde Umgebung des Auflassungsortes von entschiedenem Einfluß gewesen sind. Der Abflug der Tauben bei diesen drei Flügen war regelrecht, zum Theil sogar vorzüglich, das Gros nahm schnell und sicher die Richtung auf, die Trupps trafen geschlossen und ohne Erschöpfung auf ihren heimathlichen Böden ein und die besten hatten kaum mehr als eine halbe Minute pro Kilometer oder noch nicht vier Minuten pro Meile gebraucht, d. h. also eine Geschwindigkeit entwickelt, welche die der sogenannten Jagdzüge noch übertrifft. Auch an verirrten und versprengten Tauben war bei den ersten drei Touren nur sehr wenig zu beklagen. Anders sollte sich der vierte Wettflug von Straußberg (27 Kilom.) am 15. d. gestalten. Eingesetzt, d. h. in Körben zu circa je 30 Stück vereint — Tauber und Tauben stets gesondert — waren 360 Brieftauben von hier per Bahn am Morgen des Flugtages nach Straußberg geschafft. Das Wetter war trübe und gewitterschwül bei Süd-Süd-West-Wind. Um 8 Uhr 30 Minuten früh wurden die Körbe geöffnet. Unruhig und eine die andere drängend — was sonst nicht zu geschehen pflegt — stiegen die Tauben auf, erhoben sich aber nur wenig und umkreisten noch lange die Körbe, ehe sie (nach etwa 9 Minuten) aus dem bei der nebelähnlich dicken Luft noch obendrein nur kleinen Gesichtskreis verschwunden waren. Alles dies entspricht gar nicht dem sonstigen flotten und entschiedenen Typus der Brieftaube. Mag in erster Linie das Wetter eingewirkt haben, so mag die Unsicherheit der Thiere auch noch vermehrt worden sein durch den Umstand, daß im Westen, also in der aufzunehmenden Flugrichtung, der große und ausgedehnte Straußberger Stadtforst ihr Orientirungsvermögen beeinträchtigte. Zu weiterem Mißgeschick ist dieses Fliegen, wie sich später ergab, noch durch Raubvogel-Attaken nachdrücklich gestört worden. Es sind in dieser Beziehung bekanntlich besonders gefährlich der Hühnerhabicht (Astur palumbarius) und der Wanderfalke (Falco peregrinus), die für Taubenbraten eine spezifische Vorliebe haben. So trafen denn die ersten Tauben auf ihren heimathlichen Böden im Zentrum Berlins (Neue Friedrich-, Stralauer-, Annen-, Schäfer-, Roß- und Leipzigerstraße) erst um 9 Uhr 20–35 Minuten, also 50–65 Minuten nach dem Aufsteigen ein, hatten also fast 2 bis 2½ Minuten pro Kilometer gebraucht. Dabei waren die armen Thiere durchnäßt und so abgehetzt, daß sie völlig erschöpft einfielen, eine nach der andern, nicht wie sonst in geschlossenen Schaaren, und einige von ihnen zeigten deutliche Spuren, daß die lustigen Räuber sie in den Klauen gehabt hatten. Die Einwirkungen der Raubvögel gingen ferner deutlich daraus hervor, daß noch nicht die Hälfte der eingesetzten Tauben bis zum Mittag zu ihren Besitzern zurückgekehrt war, daß der Abend, sowie die folgenden Tage immer noch beträchtliche Mengen von ganz ermatteten Nachzüglern brachten, daß aber etwa 40 Stück verloren gegangen zu sein scheinen. Ist somit auch die Straußberger Tour als eine wenig erfreuliche zu bezeichnen, so ist sie doch hochwichtig für die auch hier wieder gewonnene Erfahrung, daß der Ortssinn und das Orientirungsvermögen der Brieftaube auch bei widrigstem Mißgeschick tagelang in ungeschwächter Stärke und Kraft fortdauert.

* London, 23. Mai. Zu Ehren von Richard Wagner, der am 22. seinen 64. Geburtstag feierte, gab der Londoner „Liederkranz" gestern im Cannonstreet-Hotel ein großes Bankett, an dem etwa 300 Personen Theil nahmen. Wagner sprach seine Dankbarkeit über die Aufnahme in Albert-Hall aus. „Er, der so wenig an öffentliche Feste gewohnt sei, freue sich der ihm in England erwiesenen Sympathie. So manches Jahr habe er in Abgeschlossenheit zugebracht und könne nun bei dem Wiedererscheinen in der großen Welt nicht Worte finden, seinen Dank auszusprechen. Er habe sich nicht träumen lassen, bis zu welchem Grade sein Werk schon im Voraus hier auf die Gemüther der Menschen gewirkt hätte. Im Leben der Menschen seien Stunden, die sie für ganze Jahre der Anstrengung, Feindschaft und des Leidens entschädigten; er danke der musikalischen Welt Englands dafür, daß er den Glauben gewinne, nicht vergebens gelebt zu haben." Dr. Harrack überreichte dem Meister im Namen des Vereins eine Ausgabe der Fresken von Michel Angelo, die auf Wagner bei seiner jüngsten Reise durch Italien besonderen Eindruck gemacht hatten. — „Daily News" macht darauf aufmerksam, daß gestern vor 5 Jahren der Grundstein des Theaters in Bayreuth gelegt ward.

Nachschrift.

† **Kissingen**, 25. Mai, Morgens. Soeben, 7 Uhr 40 Min., ist Fürst Bismarck mit Gemahlin, Tochter und Sohn Herbert hier angekommen und in der oberen Saline abgestiegen.

† **Seraing**, 24. Mai, Abends. Eine vor kurzem erfolgte theilweise Arbeitseinstellung der Kohlengruben-Arbeiter hat die Hersendung stärkerer Militärabtheilungen veranlaßt. Die durch die Ruhestörer gesperrten Straßen wurden von der Reiterei frei gemacht, wobei mehrere Personen verwundet wurden; auch wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

† **Paris**, 25. Mai. Der „Moniteur" erklärt, nicht allein das Gerücht von der Entlassung Decazes' sei durchaus unbegründet, sondern auch die Nachricht des „Temps", daß sich der Minister des Auswärtigen von allen Berathungen fernhalte, welche nicht auswärtige Fragen betreffen; wahr sei nur, daß sich Decazes, wie unter dem früheren Kabinet, hauptsächlich mit den wichtigen Fragen seines Ressorts und erst in zweiter Linie mit der inneren Politik befasse.

† **Madrid**, 24. Mai. Der Minister des Innern macht bekannt: Einige auf Halbsold gesetzte Offiziere wurden verhaftet unter der Anklage der Verschwörung gegen die öffentliche Ruhe. Einige Unteroffiziere, denen Anerbietungen gemacht worden, an dem Komplott Theil zu nehmen, zeigten dasselbe an.

† **Madrid**, 24. Mai. In vergangener Nacht sind mehrere nationalistische Verschwörer festgenommen und mit den vorgefundenen, ihre Schuld ergebenden Beweisstücken den Gerichten überwiesen worden.

† **Wien**, 24. Mai, Abends. Die „Polit. Korrespond." meldet aus Konstantinopel vom 23. d.: Die Stellung Achmet Mukhtar Paschas ist in Folge des Verlustes von Ardahan erschüttert. Die jungtürkische Partei beabsichtigt, falls eine größere Niederlage der Türken oder ein Einschreiten der Großmächte erfolgen sollte, eine Demonstration zu Gunsten der Rückberufung Midhat Pascha's. Man erwartet die bevorstehende Auflösung der Kammer.

† **Konstantinopel**, 25. Mai. In der Kammer hoben mehrere Deputirte die Schwierigkeit der Situation hervor und betonten die Nothwendigkeit, als befähigt bekannte Männer zu Ministern zu ernennen. — „Havas" erfährt: In Folge einer Kundgebung der Softas wurde der Belagerungszustand über Konstantinopel und Weichbild proklamirt. Der bezügliche Erlaß verbietet das Waffentragen, ordnet Haussuchungen behufs Habhaftwerdung von Waffen an, ermächtigt die Behörde, Verdächtige urtheilslos zu verbannen, und untersagt jede Zusammenrottung. Behufs Deckung der Kriegsausgaben ist die Hammelsteuer verdoppelt worden.

† **Konstantinopel**, 24. Mai. Eine Deputation der Softas begab sich in die Deputirtenkammer und verlangte die Entlassung der Minister. Die Debatte darüber wurde so stürmisch, daß der Präsident sich genöthigt sah, die Sitzung aufzuheben. Die Softas begaben sich darauf in das Palais des Sultans.

† **Wien**, 25. Mai. Dem „Tageblatt" zufolge schlug der Sultan in Folge einer drohenden Demonstration der Softas seine Wohnung auf der asiatischen Seite des Bosporus auf; viele Christen verlassen Konstantinopel.

Kriegsnachrichten.

⨯ **St. Petersburg**, 25. Mai. Ein Telegramm des Großfürsten Nikolaus meldet die Fortsetzung des Kampfes bei Oltenitza und die Beschießung der feindlichen Befestigungen von Tuturkai. Durch heftige Regengüsse wurden die Flüsse in reißende Ströme verwandelt und bedrohten die Brücken. — Ein Telegramm von der Kaukasus-Armee bestätigt die Landung sieben türkischer Schiffe bei Ardler; die meisten dort Ausgeschifften sind Auswanderer aus dem Kaukasus. Das Telegramm berichtet ein erfolgreiches Treffen eines russischen Detachements bei Sukhumkaleh.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 25. Mai, die übrigen vom 24. Mai.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Oblig. Thlr.	103	**Oesterr. 5% Papierrente** Zins 4½%	46 1/16
Baden 5% „ fl.	—	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93¾
„ 4½% „ Thlr.	102	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	93¾
„ 4% „ fl.	95 1/16	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „ M.	95⅞	£ à 12.	77½
„ 3½% „ v. 1842 fl.	93	„ 5% do. von 1871	76½
Bayern 4½% Obligat. fl.	100¾	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
„ 4% „ fl.	—	Schweiz 4½% Bern St. Obl.	—
„ 4% „ M.	94¼	**N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865**	99½
Württemberg 5% Obligat. fl.	103½	„ 5% dto. 1904r (10/40r v. 1864)	103½
„ 4½% „ fl.	101¼	**3% Spanische**	10¾
„ 4% „ fl.	—	**Volle französ. Rente**	—
Nassau 4% Obligationen fl.	95	4½% Carlsruher	101
Gr. Hessen 4% Obligat. fl.	—		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	50 1/2		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	154⅝	5% Donau-Dran	43½
Badische Bank	102½	**5% Franz-Josef-Prior.**	—
Deutsche Vereinsbank	67⅞	5% Kronpr. Rudolf-Prior. von 1867/68	57½
Darmstädter Bank	90½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Oesterr. Nationalbank	604	**5% öst. Nordwestb.-P. L. S.**	68¾
Oesterr. Kredit-Aktien	105 5/16	5% „ „ Lit. B.	52¾
Rheinische Kreditbank	81⅞	5% Vorarlberger	51
Deutsche Effektenbank	102⅞	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	45¼
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	113¼	5% Ungar. Nordostb. Prior.	46¼
4% Hess. Ludwigsbahn 250 fl.	84	5% Ungar. Galiz.	48
5% öst. Frz. Staatsbahn	172⅝	5% Ungar. Eis.-Anl.	60¾
5% „ Süd-Lombarden	59¼	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	72¾
5% „ Nordwestb.-A.	83¾	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	44⅛
5% „ Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	81½	5% österr. Staatsb.-Pr.	92¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	—	3% österr. Staatsb.-Pr.	61⅝
5% Franz-Josef-Eisenb.	88	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	39⅞
Galizier	158¾	5% Rheinische Hypotheken-bank-Pfandbriefe Thlr.	102
5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—	4½% „	96⅜
5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	73⅛	6% Pacific Central	99
5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	73½	6% Südl. Pac. Missouri	—
5% dto. „ 2. Em.	—		
5% dto. steuerfr. 1873 „	59¾		
5% do. (Neumarkt-Ried)	64¼		

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	89⅜
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109¾	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	92⅜
Bayr. 4% Prämien-Anl.	120⅝	„ 100-fl.-Loose v. 1864	247.—
Badische 4% dto.	118½	Ungar. Staatsloose 100 fl.	127.40
„ 35-fl.-Loose	136.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	63
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.80
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	36.40
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.80	Meininger 7-fl.-Loose	19.—
		3% Oldenburger 40-Thlr.-S	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 3%	204.80	Ducaten . . . Mk.	9.53—58
Paris 100 Frcs. 2%	81.50	20-Francs-St. „	16.26—30
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	157.30	Engl. Sovereigns „	20.35—40
Disconto . . L. S. 4%		Russische Imperial „	16.72—77
Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65	Dollars in Gold „	4.17—20

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 25. Mai. Kreditaktien 211.—, Staatsbahn 346.—, Lombarden 118.50, Disc. Commandit 90.50, Reichsbank 154.50, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 25. Mai. Kreditaktien 134.40, Lombarden 75.—, Anglobank 67.70, Napoleonsd'or 10.34. Tendenz: schwach.

New-York, 25. Mai. Gold (Schlußkurs) 107.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 27. Mai. 15. Vorstellung außer Abonnement. 3. und letzte Gastdarstellung der k. k. Kammersängerin Frau Luise Dustmann aus Wien. **Die lustigen Weiber von Windsor**, komische Oper in 3 Akten, von Nicolai. „Frau Fluth" — Frau L. Dustmann. Anfang ½7 Uhr.

Dienstag, 29. Mai. Aenderung der Abonnementsnummer. 2. Quartal. **72.** Abonnementsvorstellung. **Die Meistersinger von Nürnberg**, Oper in 3 Akten, von Rich. Wagner. „David" — Hr. Pirk vom k. k. Hof-Operntheater in Wien als Gast. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 30. Mai. **Die Augen der Liebe**, Lustspiel in 3 Akten, von Wilhelmine v. Hillern. **Der Schimmel**, Lustspiel in 1 Akt, von G. v. Moser. Anfang ½7 Uhr.

Todesanzeige.

N.736. Karlsruhe. Tief betrübt machen wir Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Weiß

heute nach schmerzlichem Leiden sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 25. Mai 1877.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emil Vierordt.

Todesanzeige.

N.730. Heidelberg und Karlsruhe. Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir tiefbetrübt die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere innigst geliebte, unvergeßliche Enkelin, Schwester, Nichte und Braut,

Anna Reiffel von Heidelberg,

heute Nacht im Alter von 19¾ Jahren nach längerem Leiden in Baden-Baden sanft verschieden ist.

Heidelberg und Karlsruhe, den 25. Mai 1877.

Im Namen der Hinterbliebenen:
G. L. Reiffel.
E. Alber, Forsttaxator.

Wichtig für Kranke! Gefl. aufmerksam lesen. N 372.1.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrirten Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker versäume, sich den Auszug kommen zu lassen.

N.683.3. Ueberlingen.

Bekanntmachung.

Bei der Kurz'schen Stipendienstiftung dahier ist auf 23. April d. J. eine Stipendienportion im Betrage von jährlich 300 M. in Erledigung gekommen und an Studirende der katholischen Theologie wieder zu verleihen.

Bemerkt wird, daß der Stipendiat verpflichtet ist, sobald derselbe später durch Anstellung ein Einkommen erlangt haben wird, für jedes Jahr, so lange er das Stipendium genossen hat, 17 M. 14 Pf. (10 fl.) an den Kurz'schen Stipendienfond dahier zu ersetzen, worüber derselbe bei dessen Verleihung einen Revers auszustellen hat.

Die Competenten um dieses Stipendium, welche nicht unter 18 und nicht über 26 Jahre alt sein dürfen, und ehelicher Geburt sein müssen, haben ihre Bewerbungen unter Vorlage von Geburts-, Vermögens- und sämmtlichen Studienzeugnissen binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Behörde einzureichen.

Ueberlingen, den 15. Mai 1877.

Der Gemeinderath.
W. Beck.
Fr. Zimmermann.
Thoma.

N.740. Rastatt. Eine

gesunde Amme,

die auch sonst gut empfohlen wird, sucht **sofort** eine Stelle.

Näheres Engelstraße Nr. 200 in Rastatt.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Wittwer, 45 Jahre alt, kinderlos, festen und soliden Charakters, Besitzer eines rentablen, renommirten Gasthauses einer größern Stadt Süddeutschlands, im Werthe von ca. 40,000 Mk., wünscht sich wieder mit einem Fräulein oder kinderlosen Wittwe, soliden und sanften Charakters, im Alter von 25—38 Jahren und einem Vermögen von 8- bis 10000 Mark zu verheirathen. Gefl. Anträge unter Chiffre E c 61780 mit Beischluß der Photographie, die auf Verlangen sofort wieder zurückgesandt wird, befördern die Herren ***Haasenstein & Vogler*** in ***Frankfurt a. M.*** Strengste Diskretion auf Ehrenwort zugesichert. N.735. 1.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

N.729. 1. Der Besitzer eines Fabriketablissements in einer Amtsstadt und Eisenbahnstation unweit Freiburg, welcher zu seiner Fabrikation nur die Parterre-Lokalitäten benützt, sucht behufs Ausnützung der Ober-Räumlichkeiten, bestehend in zwei großen Arbeitssälen, verschiedenen Nebenräumen und großem Speicher 2c, dieselben zu irgend einem geeigneten Fabrikationsbetrieb zu verpachten, event. bei einem darin zu betreibenden Unternehmen sich zu betheiligen. Das Etablissement hat Wasser- und Dampfkraft, welche leicht auf obige Räumlichkeiten übersetzt werden können.

Gefl. Offerten sub ***M. Nr. 600*** befördert ***Rudolf Mosse*** (G. Fromme) in ***Karlsruhe***.

Geräucherter Lachs

bei ½ u. ¼ Fischen à Pfd. ℳ 1,60.

Caviar, Neue Waare,

p. Pfd. ℳ 1,50 gegen Nachnahme

J. P. Harmens & Comp.,
Hamburg, (S 459)

N.718. Neust. Neuerweg No. 3.

Badenweiler

Klimatischer und Molken-Kurort. — Neuerbautes **Bassin-Bad**, stets durchströmendes Thermalwasser von 26° C. — Marmorpiscine in elegantest eingerichtetem Badesaal. — Großes Schwimmbassin unter freiem Himmel. — Douchen — Wannenbäder. — **Eröffnung der Saison 1. Mai d. J.**

N.528 3 (H61578) **Das Comité.**

Steina-Bad bei Bonndorf,

klimatischer Kurort auf dem bad. Schwarzwalde.

Nächste Eisenbahnstationen Weizen und Thiengen mit Postverbindung.

Eröffnung 1. Juni.

Bei einer Höhe von 2275' ü. d. M. vollkommen geschützte Lage, vom üppigsten Tannenwald und Anlagen umschlossen, im oberen Thale der Steina, heilsamer Sommeraufenthalt für **Brustkranke** 2c., weitgehende, ebene und steigende, schattige Spazir- und Fahrwege; interessante Punkte mit schönster Fernsicht auf die Alpen.

Pensionspreise 4—5 Mark.

Näheren Aufschluß über den Kurort gibt die Schrift von Dr. **Mayer Ahrens** in Zürich, Verlag von F. Wagner in Freiburg i. B. 1873, sowie der

N.712. 1. Badeeigenthümer **B. Vogt.**

J. M. Stellen suchen:

3 bonnete junge Kellner, im Alter von 16, 18 und 19 Jahren, Köche, Diener, Kutscher, Hausburschen, Zimmermädchen, Laden- und Büffetjungfern, feine Kellnerinnen, Haushälterinnen, Weißzeugbeschließerinnen, Bonnen, bessere Kindsmädchen, Kindsfrauen und tüchtige Gouvernanten.

Gefl. Anträgen sieht entgegen

J. Müller's Placirungsbureau
N.731. in **Karlsruhe.**

N.732. 1. **A. Streit**

Rohe **Baumwoll-tuche** und Stuhl-tuche — **Ettlinger Shirtings und Chiffons** — sowie: **Crettone** versendet in jedem Maß zu **Fabrikpreisen.**

Ettlingen.

Muster nebst Preisliste stehen zu Diensten. — Bei Abnahme ganzer Stücke mit Rabatt.

N.728. 1. Ein neuer eleganter Landauer und ein nur wenig gebrauchter Sommerwagen (Break) mit Verdeck zum Abnehmen sind sehr preiswürdig zu **verkaufen.** Näheres sub ***K No. 5180*** bei ***Rud. Mosse*** in ***Mannheim.***

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

O. 697. Nr. 7278. Konstanz.

In Sachen G. Schaller & Comp., Max Bihler und Louis Jäckle von Konstanz, Kl., gegen Kommissionär Emil Meyer von da, Bekl., Forderung betr., hier J. S. des Eduard Itta von hier, Ekl. gegen G. Schaller & Comp., Max Bihler u. Louis Jäckle von da, Ebekl., Einsprache gegen eine Fahrnißpfändung betr.

In der Tagfahrt vom 30. v. Mts., welche zur Verhandlung der im Betreff genannten Einsprachsklage anberaumt worden, haben die Einsprachsbeklagten bezw. deren Vertreter mit Rücksicht darauf, daß sie dem Anspruche näher berechtigter, mitbetreibender Gläubiger unterlagen und aus dem derzeitigen Vermögen des Schuldners, des Kommissionärs Emil Meyer in Konstanz, zur vollen Befriedigung nicht gelangen können, in Gemäßheit des § 707 P.O. den Antrag gestellt, den Genannten zum Nachweis seines Zahlungsvermögens aufzufordern; es ergeht hiernach

Beschluß.

Tagfahrt zur Erbringung des gedachten Nachweises wird anberaumt auf

Freitag den 1. Juni d. J.,
Vormitags 8 Uhr,

und werden hierzu die Einsprachsbeklagten bezw. deren Vertreter und der Schuldner, Kommissionär Emil Meyer in Konstanz, anher vorgeladen, Letzterer mit der Auflage, entweder die aufgetretenen Gläubiger zu decken oder in der Tagfahrt mittelst Vorlegung eines belegten und glaubhaften Verzeichnisses seines Vermögens und seiner Schulden sein Zahlungsvermögen darzuthun, widrigenfalls ohne Weiteres die Gant gegen ihn eröffnet wird.

Dies wird dem z. Zt. flüchtigen Kommissionär Emil Meyer hiermit eröffnet.

Konstanz, den 16. Mai 1877.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schönle.

Oeffentliche Aufforderungen.

O.690. Nr. 4184. Wolfach. Die Stadtgemeinde Hausach besitzt in ihrer Gemarkung folgende Liegenschaften:

1. 127 Morgen 27 Ruthen Waldung und Eichbosch, Tannwald, Annabach, Gummenwald und Schloßberg genannt;
2. 29 Morgen 1 Viertel 47 Ruthen Wiesfeld auf der s. g. Insel, im Hägergewann, Hosenfeld, Lerchengarten, Schänzle, Exerzirplatz, Neumatten, Pfuhl und im Dietersbach liegend
3. 9 Morgen 1 Viertel 94 Ruthen Ackerfeld unten am Tannwald, auf dem Hägerfeld, Hasenfeld und auf dem Sägegrün liegend;
4. 66 Ruthen Gartenland auf dem s. g. Grün beim Engel und am Breitenbacher Weg liegend;
5. 1 Morgen 3 Viertel 85 Ruthen Kinzigvorland auf beiden Seiten der Kinzig, an die Großh. Wasser- und Straßenbauverwaltung stoßend;
6. 1 Morgen 1 Viertel 86 Ruthen Rentfeld im Tiergesbach und am Einbacher Weg liegend.

Sämmtliche Liegenschaften sind überall von fremdem Eigenthum durch Grenzmarken getrennt und in viele kleinere und größere Parzellen eingetheilt.

Da ein Eigenthumseintrag in dem Grundbuche nicht besteht, so werden hiermit alle Diejenigen, welche dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an obige Liegenschaft haben, oder zu haben vermeinen, aufgefordert, solche

binnen 4 Wochen

dahier geltend zu machen, widrigens dieselben der neuen Erwerberin, Stadtgemeinde Hausach, gegenüber für verloren erklärt würden.

Wolfach, den 15. Mai 1877.

Großh. bad. Amtsgericht.
H. Kohlunt.

Entmündigungen.

O.687. Nr. 19,772. Heidelberg. Karl Horchheimer von Neckargemünd wurde wegen bleibender Gemüthsschwäche entmündigt und Jakob Reichard von da demselben als Vormund bestellt.

Heidelberg, den 11. Mai 1877.

Großh. bad. Amtsgericht.
Thibaut.

O 694. Nr. 27,870. Mannheim. Landwirth Samuel Bär von Sankhofen wurde als Vormund für seine wegen Geistesschwäche entmündigte Ehefrau, Margaretha, geb. Bohrmann, aufgestellt.

Mannheim, den 18. Mai 1877.

Großh bad. Amtsgericht.
Hofmann.

Erbeinweisungen.

O.601.2. Nr. 8847. Rastatt. Die Wittwe des Josef Heck II., Katharina, geb. Heck, in Durmersheim, hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht

binnen zwei Monaten

Einsprache erhoben wird.

Rastatt, den 15. Mai 1877.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Weiler.
F. Kuhn.

O.152. 3. Nr. 3900. Eberbach. Die Verlassenschaft auf Ableben des Landwirths Georg Adam Münz von Neunkirchen betr.

Die Wittwe des Georg Adam Münz von Neunkirchen, Luise, geb. Maierhöfer, von da, hat um Einsetzung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres am 3. Dezember 1876 verstorbenen Ehemannes nachgesucht.

Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht etwa näher Berechtigte

innerhalb zweier Monate

hier Einsprache erheben.

Eberbach, den 17. April 1877.

Großh. bad. Amtsgericht.
F. Grimm.

O.431. 2. Mannheim. Emil Ludwig Reinhard von Mannheim und Ludwig Anton D. Reinhard von da sind bei dem Nachlasse ihres † Bruders Oskar Fried. Anton Reinhard von Mannheim, † zu Baltimore, erbberechtigt.

Dieselben oder ihre Rechtsnachfolger werden hiedurch aufgefordert, sich

innerhalb 3 Monaten

zur Erbtheilungsverhandlung anzumelden, widrigenfalls der Nachlaß Denjenigen zugetheilt würde, welchen er zugekommen, wenn dieselben beim Erbanfalle nicht mehr am Leben gewesen wären.

Mannheim, den 4. Mai 1877.

Großh. bad. Notar
Kohler.

Erbvorladungen.

O.655. Schliengen. Xaver Wohlschlag, volljähriger Schuster von Bamlach, dessen Aufenthalt seit 10 Jahren hierorts unbekannt ist und nicht ermittelt werden konnte, ist als erbberechtigt zum Nachlaß seines Bruders, Landwirth Josef Wohlschlag von Bamlach, berufen.

Derselbe wird hiemit zu den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn er

binnen drei Monaten

nicht erscheint oder seinen Aufenthaltsort anher bezeichnet, die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Schliengen, den 19. Mai 1877.

Der Großh. Notar
J. Bender.

O.666. Königschaffhausen. Jakob Faist Ehefrau, Katharina, geb. Bury, von hier, deren Aufenthaltsort diesseits unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, ihre Erbansprüche an den Nachlaß ihrer am 12. März d. J. dahier verstorbenen Mutter, der Weber Michael Bury Wittwe, Katharina, geb. Reinacher, von hier

binnen 3 Monaten

geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Deren zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn die Aufgeforderte zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Königschaffhausen, den 6. Mai 1877.

Großh. Notar
E. Gallus.

Handelsregister-Einträge.

O.703. Nr. 4486. Triberg. Zu O.Z. 2 des Genossenschaftsregisters wurde heute eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung des Vorschußvereins Triberg eingetragene Genossenschaft wurden als Vorstandsmitglieder gewählt:

Herr Kaufmann Josef Kern hier, Vorstand;
Herr Kaufmann Engelbert Martin, Kassier;
Herr Bürgermeister J. A. Köbele hier, Controleur.

Triberg, den 19. Mai 1877.

Großh. bad. Amtsgericht.
Singer.

O.701. Nr. 12,187. Offenburg. Unter O.Z. 142 des Firmenregisters wurde heute eingetragen die Firma: „Anton Kranz in Urloffen." Inhaber der Firma ist Anton Kranz, Kaufmann in Urloffen. Ehevertrag desselben mit Franziska Stöckel von da vom 25. v. Mts., wornach jeder Theil 100 M. in die eheliche Gütergemeinschaft einwirft, während alles übrige, gegenwärtige und zukünftige Vermögen für verliegenschaftet erklärt wird.

Offenburg, den 22. Mai 1877.

Großh. bad. Amtsgericht.
Saur.

O.632. Mannheim. In das Handelsregister wurde eingetragen:

1. O.Z. 56 des Firm.Reg. des früheren Amtsgerichts Ladenburg: Die Firma „S. Schwarzschild in Ladenburg ist erloschen.
2. O.Z. 151 des Firm.Reg. Bd. II. Firma „S. N. Schwarzschild" in Mannheim. Inhaber derselben ist Samuel Schwarzschild, Kaufmann dahier.
3. O.Z. 152 des Firm.Reg. Bd. II. Firma „Julius Lampson" in Mannheim. Inhaber Kaufmann Julius Lampson dahier.
4. O.Z. 328 des Ges.Reg. Bd II. Die offene Handelsgesellschaft „Stammel & Löffler" in Mannheim wurde unterm 15. l. M. aufgelöst und ist der bisherige Theilhaber Louis Stammel als Liquidator bestellt.
5. O.Z. 295 des Ges.Reg. Bd. II zur Firma „Hartmann u. Sohn" in Mannheim. Der zwischen Kaufmann Adolf Brechter, Theilhaber der genannten Firma, und Marie Hartmann unterm 3. Mai l. J. dahier errichtete Ehevertrag bestimmt, daß alles Vermögen von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen bleibt bis auf je 100 Mk., welche jeder Theil in die Gemeinschaft einwirft, und daß somit das Güterrechtsverhältniß nach den L.R.S. 1500 fg. zu beurtheilen ist.

Mannheim, den 18. Mai 1877.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ullrich.

Strafrechtspflege.

Verweisungs-Beschluß.

O.706. R.Nr. 6402. Konstanz. In Anklagesachen gegen Jakob Matt von Jungholz, wegen Körperverletzung und Thätlichkeiten, wurde durch Verweisungsbeschluß vom Heutigen ausgesprochen:

Der Angeklagte Jakob Matt von Jungholz, 35 Jahre alt, verheirathet, früher Landwirth, sei unter der Anschuldigung,

daß er am 16. März d. J. in dem Hirschwirthshause zu Villaringen den Chrisostomus Matt von Jungholz vorsätzlich körperlich mißhandelt habe,

wegen mehrfacher, mittelst gefährlicher Werkzeuge verübter, vorsätzlicher Körperverletzung und Thätlichkeiten in einem Wirthshause auf Grund der §§ 223, 223a 74 des R.St.G.B., § 52 des P.St.G.B. u. § 73 des R.St.G.B. in Anklagestand zu versetzen und gemäß Art. 16, 24 IV. des bad. Einführungsgesetzes zum Reichsstrafgesetzbuch, § 26 I. der Gerichtsverfassung und § 295 der St.P.O. zur Aburtheilung an die Strafkammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts Konstanz, Abtheilung Waldshut, zu verweisen.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten hiermit bekannt gemacht.

Konstanz, den 18. Mai 1877.

Großh. Kreis- und Hofgericht.
Raths- und Anklagekammer.
Rieder.
Schaaff.

Verm. Bekanntmachungen.

N.739. Lörrach.

Salzwerk Wyhlen.

Auf gerichtliche Anordnung wird die auf Freitag den 1. Juni 1877 angekündigte Versteigerung des Anwesens „Salzwerk Wyhlen" bis auf Weiteres zurückgenommen.

Lörrach, den 24. Mai 1877.

Der Großh. Notar
Stibinger.

N.727. Lörrach.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Friedrich Breitenfeld alt, Schreiner von hier, am

Donnerstag den 21. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause in Lörrach die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich versteigert und als Eigenthum zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr erreicht wird.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Schreinerwerkstätte nebst 40 Ruthen Hausplatz, Hofraum und Garten, neben Bierbrauer Löffler und Jakob Dreher.

Anschlag . . . . . 13,000 M.

Lörrach, den 15. Mai 1877.

Großh. Notar
Huber.

N.734. Karlsruhe.

Heugrasversteigerung.

Der diesjährige Heugraserwachs von den Wiesen unseres Bezirks wird an nachstehenden Tagen loosweise öffentlich versteigert werden:

1. von etwa 100 Hektaren des **Kammerguts Gottesaue, Gemarkung Karlsruhe u. Durlach,**
   Dienstag den 5. Juni 1877,
   von Morgens 8 Uhr an,
   im **Augarten** bei Karlsruhe, und zwar Morgens von den Gewannen Bäderich, Jammerthal und Abtszipfel und Nachmittags von 1 Uhr an von den übrigen Wiesen;
2. von etwa 110 Hektaren des **Kammerguts Rüppurr,** und 2 Hektaren **Hägenichbruchwiesen, Gemarkung Ettlingen,**
   Mittwoch den 6. Juni 1877,
   Morgens 8 Uhr,
   im **Lamm** zu Rüppurr;
3. von etwa 28 Hekt. **Hardtbruchwiesen,** Gemarkung **Ettlingen,** von etwa 3 Hekt. **Brühlwiese,** Gemarkung **Sulzbach,** von etwa 1½ Hekt. **Fischweierwiese,** Gemarkung **Malsch,**
   Donnerstag den 14. Juni 1877,
   Nachmittags 2 Uhr,
   im **grünen Baum** zu Bruchhausen.

Karlsruhe, den 24. Mai 1877.

Großh. Domänenverwaltung.

N.698. 3. Pforzheim.

Bauarbeiten-Vergebung

Die Gemeinde Büchenbronn läßt zur Herstellung von Schulräumen nachstehende Bauarbeiten zur Ausführung in Akkord vergeben:

Erdarbeit	M.	113. 47
Maurerarbeit . . .	„	7610. 53
Steinhauerarbeit . .	„	1300. —
Zimmerarbeit . . .	„	2900. —
Schreinerarbeit . .	„	2500. —
Glaserarbeit . . .	„	790. —
Schlosserarbeit . .	„	750. —
Blechnerarbeit . .	„	640. —
Schmiedearbeit . .	„	176. —
Tüncherarbeit . .	„	930. —
Verschiedenes . . .	„	2790. —
Zus.	M.	20500. —

Die in Prozenten des Voranschlags ausgedrückten Angebote wollen längstens bis zum **31. Mai, Morgens 10 Uhr,** bei dem Gemeinderath Büchenbronn oder auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Gymnasiumsstr. Nr. 42, eingereicht werden, wo auch Plan, Bedingungen nebst Kostenvoranschlag täglich Morgens von 8—10 und Mittags von 2—4 Uhr eingesehen werden können.

Pforzheim, den 17. Mai 1877.

Hegler, Architekt.

N.707. 2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Gemarkung Blankenloch.

Aufstellung des Lagerbuches betr.

Sämmtliche Liegenschaften obiger Gemarkung sind in dem aufgestellten Lagerbuche beschrieben, und ist dasselbe gemäß Art. 12 der Verordnung vom 26. Mai 1857 (Reg.-Blatt Nr. 21, Seite 221) von heute an während zwei Monaten zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause aufgelegt, was mit Aufforderung öffentlich bekannt gemacht wird, daß etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit innerhalb obiger Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen sind.

Karlsruhe, den 22. Mai 1877.

Der Bezirksgeometer
Genter.

N.725. Nr. 7008. Lahr.

Beschluß.

Durch den Uebertritt eines der bei dem diesseitigen Amtsgerichte angestellten Aktuars in den Dienst der Verwaltung ist dessen Stelle mit einem jährlichen Gehalt von 1,050 Mark und einem Nebeneinkommen von 150 Mark auf den 1. Juli d. J. mit einem Aktuare zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle wollen alsbald ihre Meldungen anher einreichen.

Lahr, den 24. Mai 1877.

Großh. bad. Amtsgericht.
Wilckens.

Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.